

Fit für die Praxis oder reif für die Theorie?

Ergebnisse der ersten Tagung des Fachverbandes für Kulturmanagement in Forschung und Lehre zum Thema Forschungsansätze des Kulturmanagements an der Universität Hildesheim am 18./19.1. 2007

Am 18./19.1. fand an der Stiftung Universität Hildesheim die erste Tagung des Fachverbandes für Kulturmanagement in Forschung und Lehre zum Thema Forschungsansätze des Kulturmanagements statt. Konzipiert und geleitet wurde die Tagung von Dr. Birgit Mandel, die im Institut für Kulturpolitik den Studienbereich Kulturmanagement verantwortlich ist sowie von Prof. Dr. Angela Koch von der Hochschule Heilbronn.

Insgesamt waren 36 Wissenschaftler aus dem Kulturmanagement aus Hochschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz angereist.

Nachdem Anfang der 90er Jahre diverse Tagungen im deutschsprachigen Raum sich mit Kulturmanagement befasst hatten, fast alle unter der Fragestellung, ob nicht das Kulturmanagement eine große Gefahr für die Kunst sei und damit eine Kommerzialisierung des gesamten Kultursektors einhergehe, hat sich Kulturmanagement inzwischen sowohl in der Praxis wie an den Hochschulen etabliert, und die Diskussionen haben einem höchst pragmatischen Umgang mit dem Thema Platz gemacht.

Kulturmanagement wurde in den vergangenen Jahren vorwiegend als Unterdisziplin der Betriebswirtschaftslehre betrachtet, die das Ziel hat, Kulturbetriebe zu professionalisieren gemäß eines in ökonomischen Kontexten erprobten Sets von „tools“ und Strategien. Aufgrund der Befürchtungen vieler Kulturschaffender, dass durch Kulturmanagement die Autonomie der Kunst bedroht und die Kommerzialisierung des Kultursektors vorangetrieben werden könne, wurde die Disziplin des Kulturmanagements in den wenigen vorhandenen Lehrbüchern sehr schnell auf eine dienende Funktion reduziert, die sich aus inhaltlichen Fragen heraushält. Diese impliziten Paradigmen des Kulturmanagements standen einer Etablierung als eigenständige wissenschaftliche Disziplin tendenziell im Weg.

Eines der Ziele des Fachverbandes für Kulturmanagement besteht in der Stärkung des Kulturmanagements als Wissenschaftsdisziplin und der Etablierung eines eigenen Diskurses über Kulturmanagement, der mehr ist als die Einmischung in kulturpolitische, kulturästhetische oder kulturökonomische Diskussionen. Dabei geht es nicht mehr darum, ob Kulturmanagement überhaupt eine Berechtigung hat, sondern viel mehr um die Frage, was Kulturmanagement als Wissenschaftsdisziplin auszeichnet, was dessen aktuelle und zukünftige Forschungs-Themen sind und mit welchen Ansätzen Forschung in diesem Feld arbeitet.

Kulturmanagement wird an deutschen Hochschulen zur Zeit auf der Basis unterschiedlicher Ansätze gelehrt - abhängig von der Bezugs-Disziplin, aus der die Lehrenden genuin stammen, so zeigte eine Befragung unter Kulturmanagement-Lehrenden von Januar 2007. (vgl. Mandel, 2007, <http://www.uni-hildesheim.de/de/kulturpolitik.htm>). Als Extreme lassen sich auf der einen Seite die stark geisteswissenschaftlich orientierten Studiengänge skizzieren, auf der anderen Seite die vorwiegend ökonomisch-betriebswirtschaftlich agierenden.

Die Mehrzahl der Studiengänge hat einen besonderen Schwerpunkt; so wird der Fokus etwa gelegt auf Bezugnahme zur Kulturpolitik, Kulturosoziologie oder der kulturellen Sozialarbeit.

Mit nur einer Ausnahme verfolgen alle in ihrem Curriculum jedoch einen generalistischen Ausbildungsansatz, der ein weites Spektrum von Kulturmanagementkompetenzen herausbilden will.

Als wichtigste Bezugswissenschaften für die neue Disziplin des Kulturmanagements werden in folgender Reihenfolge bewertet 1. Kulturpolitik, 2. Betriebswirtschaftslehre sowie gleichrangig an 3. Stelle Kulturwissenschaften, Kunst-Lehre/Kunstwissenschaften, Sozialwissenschaften.

Mit nur zwei Ausnahmen betreiben alle der befragten Lehrenden eigene Forschung. Vorrangige Forschungsfelder sind in der Reihenfolge ihrer Nennung:

Kulturmarketing, Kulturbranding,

Kulturbesucherforschung und Audience Development

Kulturpolitik und Kulturförderung, New Governance, Kulturentwicklungsplanung

Institutionentheorie, Change Management, Professionalisierung von Managementprozessen

Sämtliche Befragte sind der Ansicht, dass Kulturmanagement zur Zeit noch keine vollständig etablierte und anerkannte Wissenschaft ist. Als zentraler Grund dafür wird das Forschungsdefizit benannt. Zu oft werde Kulturmanagement in den Studiengängen nur als Praxeologie behandelt, es fehle der theoretische Überbau, es gäbe noch kein eigenständiges methodisches Fundament.

Eröffnet wurde die Tagung durch einen Gastvortrag der amerikanischen Kulturmanagementwissenschaftlerin Prof. Dr. Barbara Whysomirski über Trends in der Kulturmanagementforschung in den USA. Die USA haben eine sehr viel längere Geschichte des Kulturmanagements als akademischer Disziplin als die europäischen Länder. Dennoch gäbe es auch dort nur wenig Kulturmanagement-Forschung an Universitäten, so Whysomirski, die über mehrere Jahre sämtliche Forschungsforen in bezug auf Vorträge und Veröffentlichungen untersucht hat. Forschung werde viel mehr von Wissenschaftlern in Agenturen im Auftrag von privaten Institutionen, Stiftungen und öffentlichen Behörden als Auftragsforschung durchgeführt. Viele Forschungsberichte mündeten dementsprechend nicht in wissenschaftliche Fachliteratur, sondern blieben interne Dokumente.

Die Themen, die in den USA im Bereich Kulturmanagement in den letzten 5 Jahren vorwiegend behandelt wurden sind denen in Europa sehr ähnlich: arts marketing, audience development, social impact of the arts, policy evaluation, change management, creative industries.

Generell sei in den USA der Trend sichtbar, dass sich die Interessen verschieben von Institutionen bezogenen „arts management“ zu gesamtgesellschaftlichen Konzepten von „cultural policy“.

Die Anliegen des akademischen Fachverbandes für Kulturmanagement in den USA, Triple A, wären sehr viel weniger Forschungs-orientiert, sondern würden sich eher auf Fragen der Lehre und der Programm- und Curriculumentwicklung beziehen.

Die Tagung in Hildesheim war, abgesehen von diesem Gastvortrag, explizit als Arbeitstagung angelegt mit vielen kurzen Impulsstatements aller Beteiligten, mit Vertiefungsphasen in kleineren Arbeitsgruppen und round table Gesprächen, was zu sehr offenen und konstruktiven, gemeinsamen Diskussionsprozessen führte.

Als einige wesentliche Impulse der Diskussion lassen sich festhalten:

Es ist notwendig, einen eigenen Fachdiskurs über die Disziplin des Kulturmanagements zu führen mit dem Ziel der Herausbildung einer eigenen Identität als Kulturmanagement-Wissenschaftler und Lehrende. Bislang begreifen sich die Lehrenden eher als Betriebswirtschaftler, Politikwissenschaftler, Kulturwissenschaftler etc., je nachdem aus welcher Herkunftsdisziplin sie selbst stammen. Die Meta-Reflexion über das Fach und die Disziplin Kulturmanagement hilft Abstand zu gewinnen und gibt dem Kulturmanagement-Handeln eine langfristige Richtung. (In diesem Kontext wäre etwa eine Fachgeschichte des Kulturmanagements als eine Art kulturelles Gedächtnis des Faches zu schreiben, und es wäre eine systematisierende Bestandsaufnahme der bisherigen Literatur und Forschung des Faches anzulegen.)

Kulturmanagementforschung braucht ein integrierendes Vorgehen, das die verschiedenen Forschungsansätze der unterschiedlichen Bezugsdisziplinen zusammen führt.

Kulturmanagementforschung müsste sich mit der Lücke beschäftigen zwischen dem, was aus den verschiedenen Bezugsdisziplinen jeweils an Grundlagen zu ziehen ist und dem was spezifisch für das Management kultureller Kontexte ist, mit der spezifischen Schnittstellenkompetenz von Kulturmanagement.

Kulturmanagement ist eine Disziplin zwischen wissenschaftlicher Invention und praktischer Intervention. Forschung im Kulturmanagement ist häufig angewandte Forschung, oftmals Auftragsforschung. Sie agiert im Spannungsfeld von direkt anwendbarem Handlungswissen und Reflexionswissen.

Der Einfluss von Kulturmanagement, das als inszenatorische Praxis und Gestaltung kultureller Kontexte, weit über die Bereitstellung organisatorischer Rahmenbedingungen hinaus gehen kann, muss bewusst in den Blick genommen und verantwortungsvoll zur Geltung gebracht werden. Kulturmanagement ist nicht auf das Institutionen-Management beschränkt, sondern beinhaltet auch kulturelle Interventionen.

Statt als fertiger Tool- Baukasten sollte Kulturmanagement viel mehr als hybride Interdisziplin betrachtet werden, die sich in verschiedenen gesellschaftlichen Spannungsfeldern bewegt, die permanent in Veränderung sind.

Der bisherige Werkzeugkasten des Kulturmanagements, der vorwiegend der Betriebswirtschaftslehre entlehnt ist, reicht nicht aus für Innovationen im Kulturmanagement, lässt keine Dynamik und keine kreativen Sprünge zu.

Kulturmanagement muss auch das Unvernünftige, nicht in Kennzahlen Messbare zur Geltung bringen.

Konkrete Vorhaben des Fachverbandes sind die Durchführung einer jährlichen Fachtagung sowie die Herausgabe eines Jahrbuches für Kulturmanagement in Forschung und Lehre. Das erste Jahrbuch wird sich mit dem Thema der Hildesheimer Tagung: den Forschungsansätzen im Kulturmanagement befassen. Abstracts für Beiträge zu diesem Thema können bis Mai 2008 beim Fachverband eingereicht werden, Manuskriptabgabe ist der 1. 7. 2008. Die nächste Tagung des Fachverbandes wird im Januar 2009 an der Zeppelin University in Friedrichshafen stattfinden und sich genauer mit den unterschiedlichen methodischen Ansätzen der Kulturmanagementforschung auseinandersetzen. Dabei soll systematisch betrachtet werden, was Methoden und Vorgehensweisen etwa der empirischen Sozialforschung, der Politikwissenschaften, der Kunstwissenschaften, der Betriebswirtschaftslehre der Systemtheorie jeweils für die Kulturmanagementforschung leisten können.

Informationen zum Fachverband und Anträge auf Mitgliedschaft sind auf der Website zu finden: www.fachverband-kulturmanagement.or

Fachverband für Kulturmanagement e.V.

Der Fachverband für Kulturmanagement e.V. in Forschung und Lehre mit Mitgliedern aus Hochschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz, der sich am 29. April 2007 in Weimar gegründet hat, verfolgt das Ziel, Kulturmanagement als Wissenschaftsdisziplin zu stärken und zu befördern durch gemeinsame Fachtagungen, die Zusammenarbeit mit Forschungsverbänden sowie die Herausgabe eines wissenschaftlichen Jahrbuchs für Kulturmanagement und die Erarbeitung neuer Lehrinhalte und Methoden. <http://www.fachverband-kulturmanagement.or>

Forschungsfragen der Kulturmanagementforschung:

- Wie sieht die Fachgeschichte des Kulturmanagements im deutschsprachigen Raum aus? (Seit wann gibt es Ansätze von Kulturmanagement in Studiengängen? Wie haben sich die Curricula entwickelt? Was waren die zentralen Diskussionen?)
- Bestandsaufnahme und Analyse der bisherigen Literatur und Forschung des Faches: Was sind die wesentlichen Themen der Forschung? Auf welchen wissenschaftlichen Grundlagen basieren die Forschungen? Wird eher mit Theorien aus angrenzenden Wissenschaftsbereichen gearbeitet oder wird eher Feldforschung betrieben?
- Welchen Einfluss hat Kulturmanagement auf kulturelle Produktionen?
- Mit welcher Form von Kulturförderung und Kulturmanagement gelingt es am ehesten, kulturpolitisch avisierte Wirkungen von Kunst und Kultur zu entfalten?
- Welche Forschungsvorhaben sind aus den Handlungsempfehlungen des Berichts der Enquete Kommission „Kultur in Deutschland“ zu ziehen?